

Erfülltes Leben

Marie Martin (22. 2. 1860 – 19. 1. 1940)



Nach den Eltern der hl. Therese sollen in den Rundbriefen ihre leiblichen Schwestern in den Blick gerückt werden. In der Reihenfolge ihrer Geburt macht Marie den Anfang, gefolgt von Pauline, Léonie und Céline.

Marie ist ein lebensfrohes und liebenswürdiges Kind, doch auch eigenwillig, zum Widerspruch neigend, besonders, wenn es um unnütze gesellschaftliche Zwänge geht. „Ich, für meine Person, will ganz frei sein“, so drückt sie ihre Unabhängigkeit aus. Zwar hätte die Mutter sie gerne fügsamer erlebt, doch die Großzügigkeit und Geradlinigkeit, der Herzenstakt und die Selbstlosigkeit ihrer Tochter lassen sie über deren äußerliche Sprödigkeit hinwegsehen. Für den Vater, der Bildvergleiche liebt, ist sie Zigeunerin und Diamant in einem.



Frühe Verantwortung

Mit 8 1/2 Jahren kommt Marie zusammen mit ihrer 18 Monate jüngeren Schwester Pauline in ein Internat. Die Trennung von der Familie fällt den beiden und auch der Mutter schwer: „Am Mittwoch habe ich meine beiden Ältesten ins Pensionat der Heimsuchung nach Le Mans gebracht. Ich bin traurig, sie nicht mehr hier zu haben, muss jedoch das Opfer bringen.“

Am Ende der Schulzeit, Marie ist jetzt 15 Jahre alt, kehrt sie in die Familie zurück und macht sich im Haushalt und bei der Betreuung der Kleinen nützlich. Die Mutter ist mit der Art, wie sich Marie in ihre neue Rolle einfügt, sehr zufrieden. In einem Brief an ihren Bruder, 8 Monate vor ihrem Tod, kommt es zum Ausdruck: „Jetzt ist Marie erwachsen; sie hat einen sehr ernstesten Charakter und macht sich keine Illusionen über die Jugendzeit. Ich bin sicher, dass sie nach meinem Tod den Haushalt sehr gut führen und ihr Möglichstes tun wird, um ihre kleinen Schwestern gut zu erziehen und ihnen das beste Beispiel zu sein.“ Wie erwartet, so kommt es auch. Marie stellt sich nach dem Tod der Mutter 9 Jahre lang ganz in den Dienst der Familie.

Berufswahl

Am 2. Oktober 1882 tritt ihre jüngere Schwester Pauline in den Karmel von Lisieux ein. Für Marie ein Grund, die Frage nach ihrer eigenen Zukunft ernsthaft zu stellen. Der Jesuitenpater Almiere Pichon, Freund und geistlicher Berater der Familie Martin, fragt Marie: